Der Bucheinband

Autor(en): **Kretz, Emil**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **11 (1924)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-12350

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

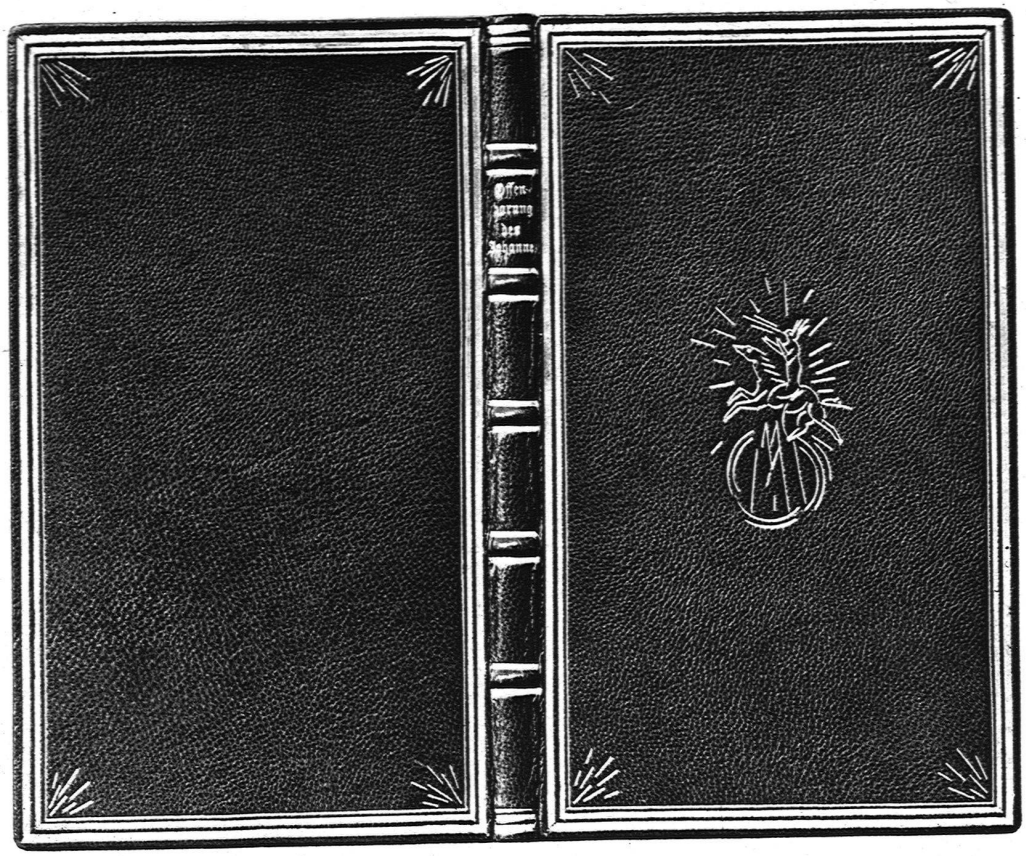

ABB. 17 EINBAND IN ROTEM OASENZIEGENLEDER

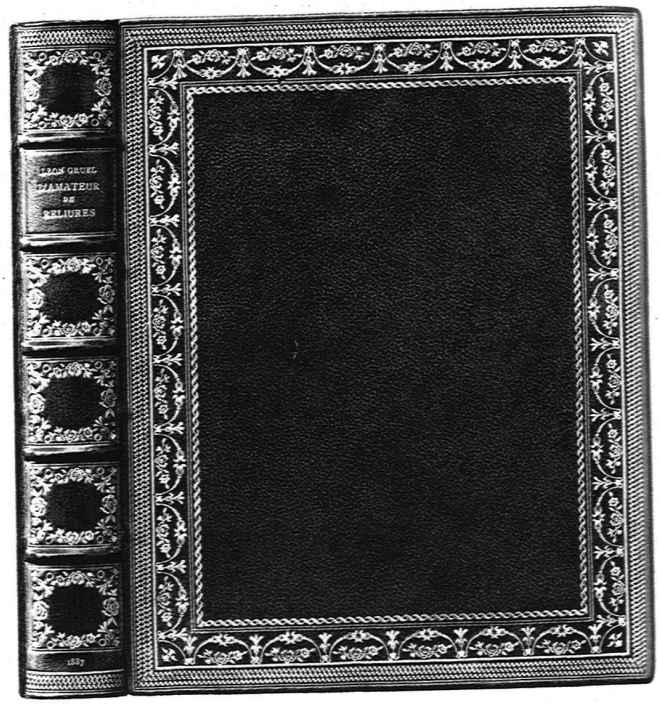

ABB. 18 EINBAND IN HAVANNABRAUNEM CAP-SAFFIAN

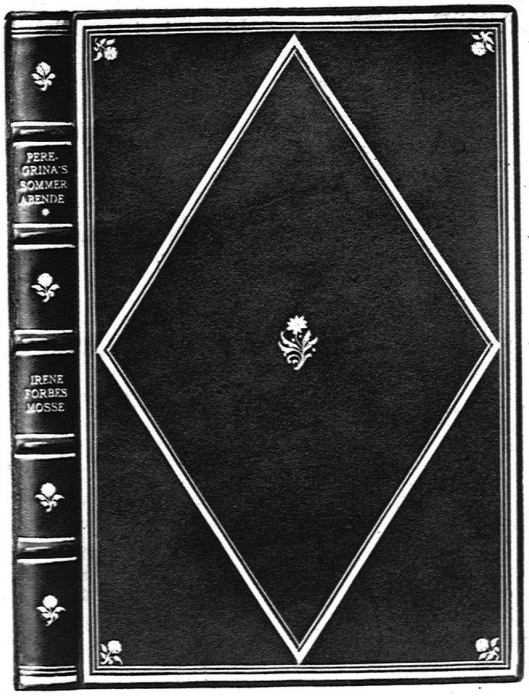

ABB. 19 EINBAND IN DUNKELBLAUEM KALBLEDER

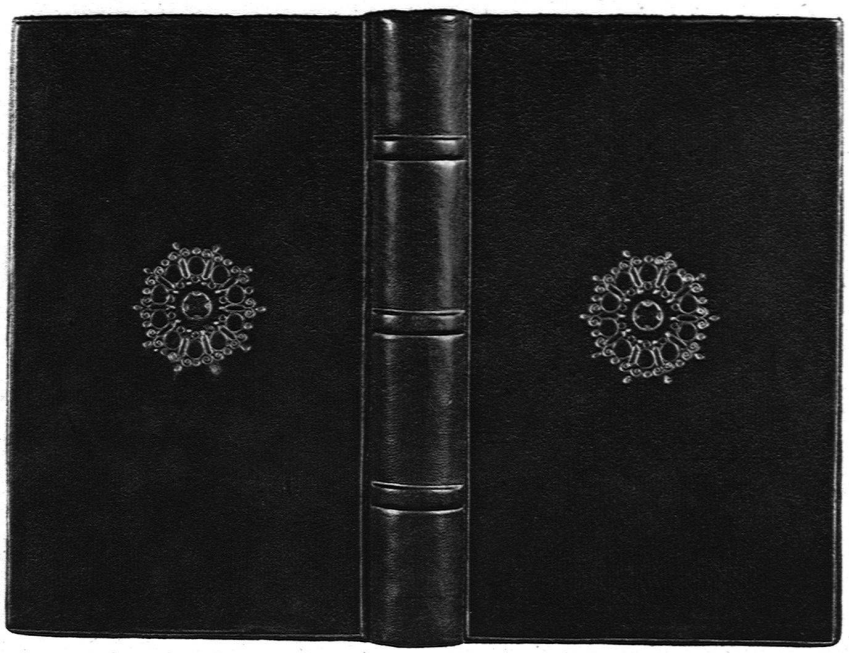

ABB. 20 SOPHIE HAUSER S.W.B., BERN BIBEL
EINBAND IN BLAUGRAUEM ZIEGENLEDER MIT HANDVERGOLDUNG

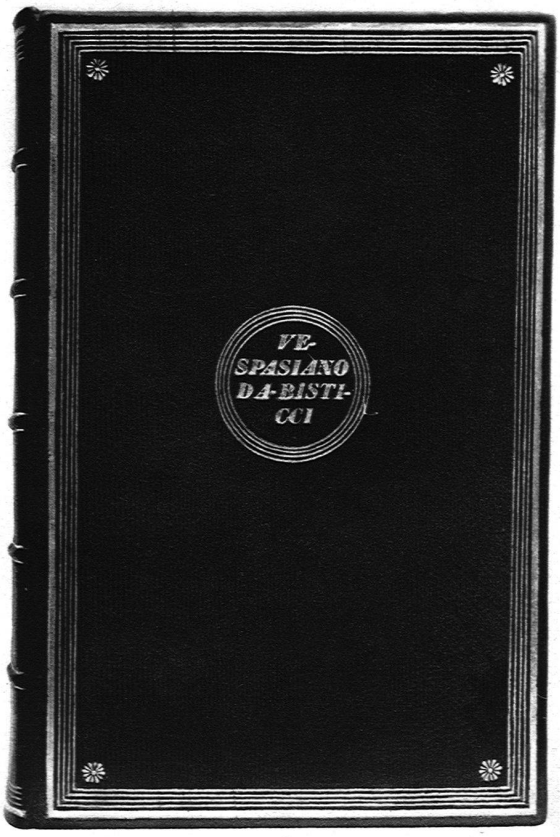

ABB. 21 EMIL KRETZ, BUCHBINDER S.W.B., HORGEN
EINBAND IN ROTGEFÄRBTEM ZIEGENLEDER,
MIT HANDVERGOLDUNG

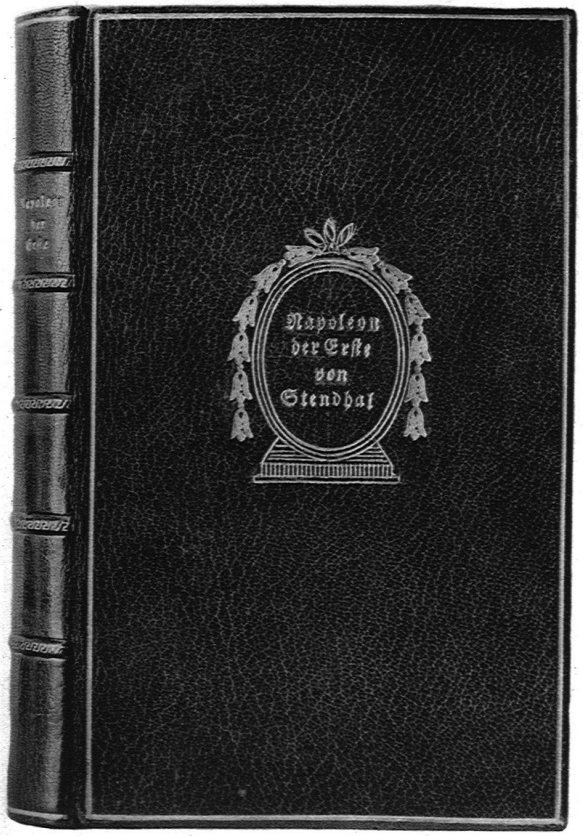

ABB. 22 EMIL KRETZ, BUCHBINDER S.W.B., HORGEN
STENDHAL, NAPOLEON I. EINBAND IN GRÜNEM
OASENZIEGENLEDER MIT HANDVERGOLDUNG
IM BESITZ DES KUNSTGEWERBEMUSEUMS IN ZÜRICH

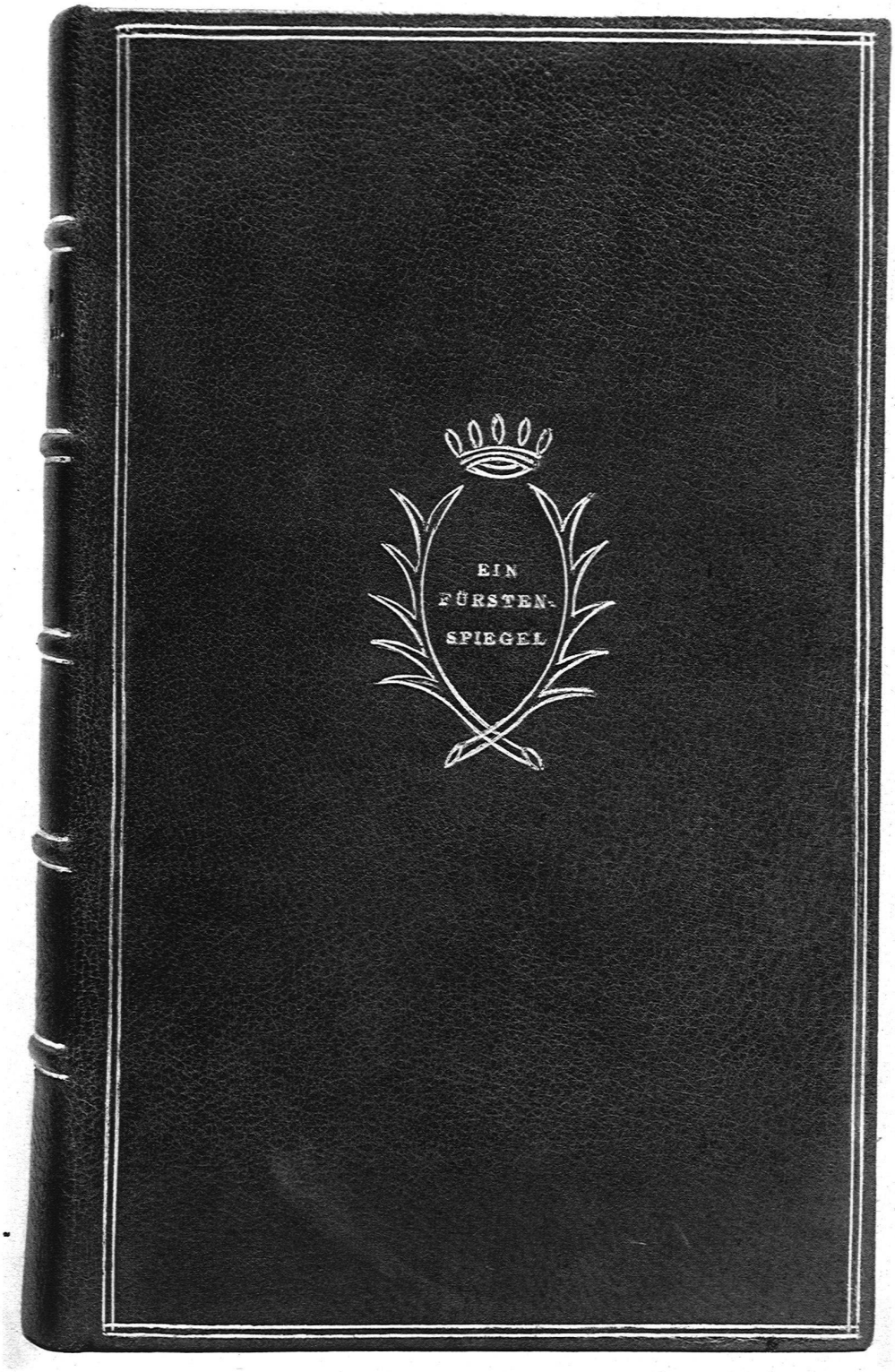

ABB. 23 EMIL KRETZ, BUCHBINDER S. W. B., HORGEN EINBAND IN MAUSGRAUEM SAFFIAN, MIT HANDVERGOLDUNG

DER BUCHEINBAND

Wohl ist immer das «handgebundene Buch» dagewesen, aber durch die Maschine, die seinen nahen Vetter, den Verlegerband, erzeugte, wurde es bald genug zum Stiefkind des Bücherbrettes degradiert. Und wie alle Stiefkinder, so ist auch dieses Buch schüchtern und beinahe uniform geworden. Trostlos und düster zumeist schaut es uns an, der greifbare Zeuge einer derzeitigen handwerklichen Verkrüppelung.

Ich will nicht behaupten, dass es unausbleiblich so kommen musste — und ebenso töricht wäre es, um Jahrzehnte verspätete Ratschläge zu sammeln und klarzulegen, wie man der Maschine, die uns nur so überrumpelte, hätte entgegentreten sollen. Aber was wir heute anstreben müssen, das ist die Zurückgewinnung jener Stellung, die dem harmonischen Arbeitsmenschen vergangener Jahrhunderte neidlos zuerkannt wurde.

Dass eben diese Stellung, die der Handwerker einst behauptete, eine Notwendigkeit sondergleichen ist, um frei und stark und fröhlich arbeiten zu können — ist heute jedermann klar. Diese Wertung, die sich der Handwerker damals zu gewinnen wusste, erfüllte sein Schaffen mit dem Letzten, was jeder Arbeit not tut: mit jenem Zug handwerklicher Frische und künstlerischer Beherrschung, die uns z. B. Bucheinbände des 15. und 16. Jahrhunderts — auch frühere und spätere natürlich — seltsam «neu» erscheinen lässt. Stolz und bestimmt und wohl bisweilen mit köstlicher Freiheit sind diese Linien gerollt und diese Stempel eingefügt. Und wie wirtschaftlich sind dort die Mittel des Buchbinders angewandt, welche durch die Jahrhunderte hindurch bis auf uns die gleichen geblieben sind. Wer von uns liebt und bewundert nicht dieses ernsthafte Spiel, das sich da über Buchdecken ausbreitet? — Diese Bücher sind nicht mühsam erarbeitet wie so Vieles von heute. Der Unterschied liegt wohl nur darin, dass unser Kollege vergangener Jahrhunderte Takt und gesund ererbtes Gefühl für seine Sache genug besass, um mit jenem Sinn und jenen Händen an die Arbeit zu gehen, die frei sind von der Müdigkeit des fortwährenden Kampfes.

Es mag wohl sein, dass heute die Auffassung darüber, was ein gut gearbeitetes Buch sei, gänzlich anders lautet als früher. Trotzdem fällt das Urteil zu unseren Ungunsten aus, denn der Platz, den einst der geschmacklich geläuterte Buchbinder behauptete, musste der technischen Virtuosität abgetreten werden.

Wir haben in der Tat erklecklich «weiter gelernt»: heutige Kollegen wissen mit Rolle und Filete in einer Weise umzugehen, dass unter ihren Händen das Leben, das sie erwecken sollten, beinahe erstirbt. Dann ist in der Schule, aus der wir lernen, allzusehr von individueller und symbolischer Gestaltung die Rede.

Die wenigsten von uns können der üblen Pause entbehren und so vorgehen, wie die Alten vorgegangen sind: mit Falzbein und Zirkel. Natürlich, soweit es Nur-Technisches betrifft, soll das Buch reinlich und peinlich sein. Der Schmuck indessen, der soll doch stark und frei zu uns sprechen, ungefälscht und ohne Zagen — als die Handschrift seines Urhebers. Denn es liegt im Wesen allen handwerklichen Schaffens offenbar, dass es frei und ungehindert, aber taktvoll sei und Zeuge von ehrlichem Wollen und richtig eingeschätztem Können.

Freilich, manch hartnäckiger Kampf und eine ernstlich vorgefasste Neu-Einstellung des beruflichen Sinnes wird nötig sein, um wieder in Zeiten hineinzuwachsen, die jenen verlorenen nahe sind, in Zeiten auch, wo wir nicht mehr — uns selbst und anderen — den Unterschied klarlegen müssen zwischen dem handwerklichen Buch und dem maschinellen Buch.

E. Kretz, Buchbinder S. W. B.

*

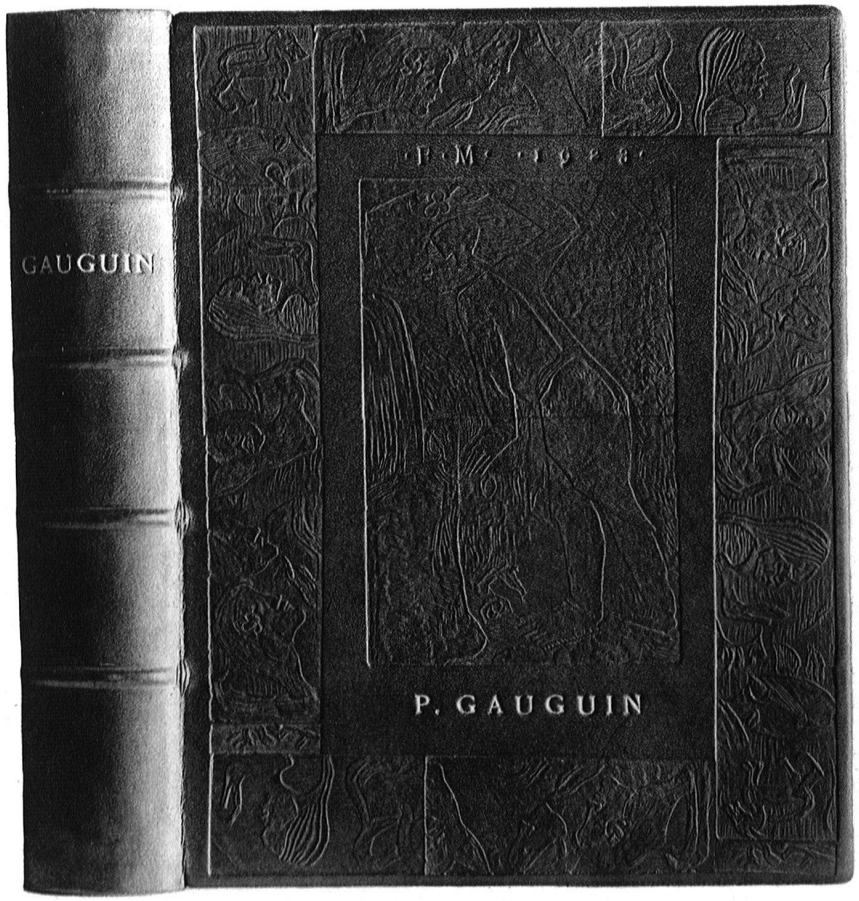

ABB. 24 FRIEDHOLD MORF, BUCHBINDER S. W. B., MÜNCHEN
EINBAND IN BLAUEM LEDER, MIT BLINDPRESSUNG

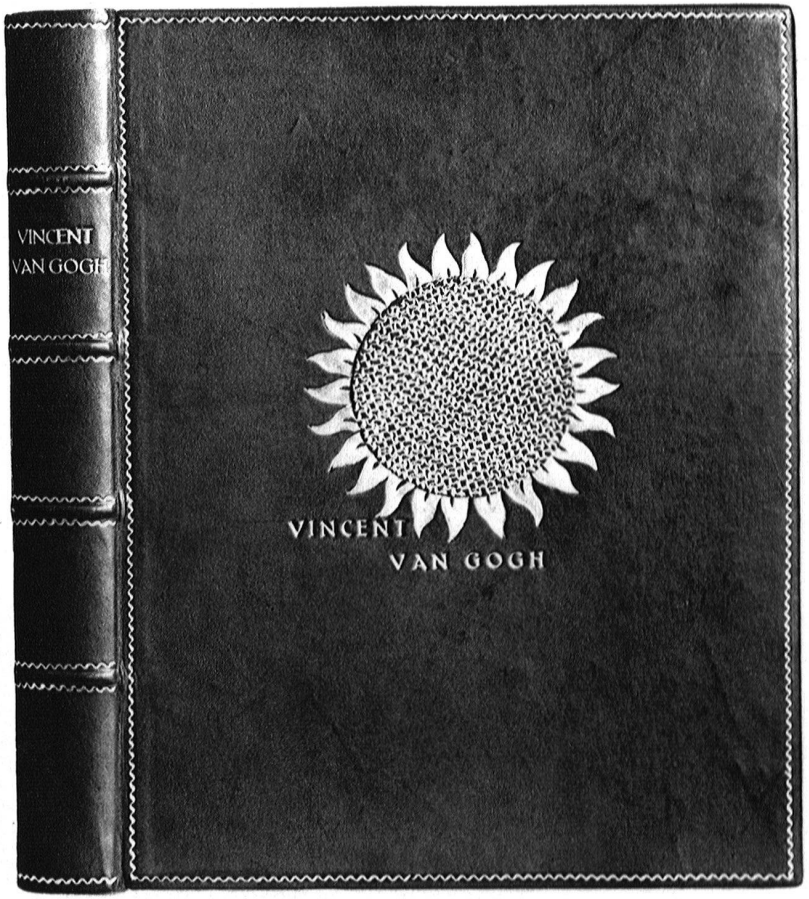

ABB. 25 FRIEDHOLD MORF, BUCHBINDER S. W. B., MÜNCHEN
EINBAND IN ROTEM LEDER, MIT HANDVERGOLDUNG

ABB. 26 EINBAND FÜR JEAN GROLIER IM BESITZ DES GEWERBEMUSEUMS IN WINTERTHUR